

Rolf Horst

Der Strauß des Todes

Carmen Siebert ist auf den Hund gekommen und ist sehr froh über diese Erfahrung. Ihre Nachbarin, eine Ärztin, konnte kurzfristig keinen Hundesitter aufstreiben und hatte Carmen gebeten, sich für ein paar Tage um die Hündin Vilma zu kümmern, da sie selbst aufgrund mehrerer Notoperationen nicht zu Hause sein konnte. Carmen fand Gefallen daran und überlegte sich ernsthaft, ob ein Hund nicht auch etwas für sie als Autistin wäre.

Aber dann stirbt eine junge Frau in einem Studentenwohnheim durch Fremdeinwirkung und Carmen muss feststellen, dass es gar nicht so einfach ist Arbeit, Freizeit und ein junges Hundemädchen unter einen Hut zu bringen.

Rolf Horst

Der Strauß des Todes

Kriminalroman



Der Autor: Rolf Horst wurde 1960 in Bremen geboren. Er lebt mit seiner Ehefrau einer Hündin und der Katze, die beide aus dem Tierschutz kommen, in einer norddeutschen Kleinstadt. Nieke Horst, heute 60, ist Asperger Autistin, studierte Germanistik, Französisch, Erwachsenenpädagogik und Sport, übte viele Jahre japanisches Rinzai-Zen nebst Klosteraufenthalt in Japan und entwickelte daraus mit ihrem Mann ihre Lebensform der Stille, Schlichtheit und Struktur, die es ihr möglich macht, am Rande einer gehetzten, ignoranten NT-Gesellschaft zufrieden zu leben.. Ihr Buch „Böse Essays“ ist im Januar 2024 bei tredition erschienen. Seit Kurzem ist ihr neues Buch „Autistische Essays – Gedanken einer alten Autistin“ bei tredition und im Buchhandel erhältlich.

© 2025 Rolf Horst - rolfhorst1@freenet.de

ISBN Softcover: 978-3-384-47825-2
ISBN Hardcover: 978-3-384-47826-9
ISBN E-Book: 978-3-384-47827-6

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg,
Germany.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

Namen und Tätigkeiten der Personen:

Bernadette Pohlmann: Jüngste Kriminalinspektorin und Leiterin der Mordkommission

Carmen Siebert: Kriminalhauptkommissarin (KHK), hochfunktionale Autistin, zusätzlich hat sie eine posttraumatische Belastungsstörung. Seit Kurzem im Innendienst tätig

Peter Weigand: KHK – Dienstältester Kollege von Carmen und sehr erfahrener Kriminalist

Lars Wessels: Kriminaloberkommissar (KOK), zusammen mit Bernadette neu im Team

Uschi Lerbs: Kriminaloberrätin, Polizeichefin Dietmar Bernd Kommissar (KOM) – IT-Spezialist. Er hat mit Carmen den Dienst getauscht

Gesine Pieskowa – Rechtsmedizinerin

Klaus Meinert: Spurensicherung und Forensik

Carola Berger: Ärztin, Nachbarin von Carmen

Vilma: Mischlingshundedame



Carmen war schon um fünf Uhr aufgestanden und hatte sich einen starken Kaffee gekocht. Sie hatte eine vierbeinige Einquartierung und wollte noch rechtzeitig vor der Arbeit mit Vilma, einer Langhaar-Podenco-Terrier-Mischlingshündin, Gassigehen. Die Hündin gehörte ihrer Nachbarin Carola, die als Ärztin an einer städtischen Klinik arbeitete. Aufgrund von krankheitsbedingten Personalausfällen und anstehenden Operationen musste Carola mehrere Schichten hintereinander arbeiten. Als dann auch noch aufgrund eines schweren Unfalls einige Notoperationen anstanden, übernachtete Carola im Klinikum.

Carmen hatte einen Zweitschlüssel für die Wohnung und Vilma schon am Vorabend zu sich geholt. Gegen zweiundzwanzig Uhr machten die beiden die letzte Gassirunde und Carmen gefiel dieser abendliche Spaziergang so gut, dass sie ihn auf eine Stunde ausdehnte. Die frische Luft und dieses lebensfrohe Wesen, das die Nase überhaupt nicht vom Boden wegbekam, ließen sie regelrecht aufleben. So gut hatte sie schon lange nicht mehr geschlafen. Vilma kam in die Küche gelaufen und stupste mit ihrer schwarzen, glänzenden Nase an Carmens Bein, sie wollte oder besser sie musste

jetzt dringend vor die Tür. Also nahm Carmen das Hundegeschirr und die Leine und schon ging es los.

Sie trat an diesem Novembermorgen um sechs Uhr mit der Hündin vor das Haus in die Dunkelheit des werdenden Tages. Unter ihren Schritten in den warmen Wanderstiefeln knackten die vom ersten Bodenfrost gefrorenen Grashalme. Sie gingen zur hinteren Gartenpforte, um das Grundstück in Richtung des nahegelegenen Parks zu verlassen.

Dann erfolgte der Schritt durch die Gartenpforte in eine atemberaubende Stille hinein. Es war so ruhig hier draußen, dass man die Stille förmlich hören konnte. Carmen war das in ihrem hektischen Umfeld noch nie aufgefallen. Sie blieb einen Moment lang stehen und auch Vilma rührte sich nicht. Während die Hündin anschließend mit ihren abertausenden Geruchsrezeptoren jeden Quadratzentimeter des Bodens nach interessanten Neuigkeiten scannete, lauschte Carmen in die Stille hinein. Sie hörte, wie sich weit über ihnen ein Blattstiel mit einem leisen, kaum wahrnehmbaren Knacken vom Ast löste und das herbstlich verfärbte Blatt leise säuselnd herunterschwebte und

auf einem frostig knisternden Wall ehemaliger Gefährten landete. Carmen bekam eine Gänsehaut. So etwas hatte sie noch nie erlebt.

Auch hörte sie zum ersten Mal nicht einfach nur Vogelgezwitscher, sondern konnte den Unterschied zwischen dem Piepsen der Meisen und dem der Rotkehlchen wahrnehmen. Sie lauschte dem melodiösen Gesang einer Amsel und bemerkte, dass das rastlose Klopfen nicht von einem Specht, sondern von einem Kleiber kam, der sich an einem Baumstamm herauf und wieder herunter arbeitete.

Am liebsten wäre Carmen gar nicht wieder ins Haus gegangen. Aber Vilma wollte, nachdem sie ihre Geschäfte erledigt hatte, unbedingt zurück, denn jetzt bekam sie ihr Futter. Allerdings musste sie sich noch einen Moment gedulden, da Carmen erst Vilmas Hinterlassenschaft einsammeln und im Mülleimer entsorgen musste.

Vilma war einer der wenigen Hunde, vor denen Carmen keine Angst hatte. Eigentlich hatte sie mehr Angst vor den Haltern. Es gab leider diese Hundebesitzer, die zwar keine Ahnung hatten, aber ihre Hunde unangeleint herumlau-

fen ließen und dabei nach Möglichkeit den Blick nur auf ihr Smartphone richteten und nichts von dem mitbekamen, was ihre Tiere in der Zwischenzeit anstellten.

Und dann gab es diese, wie den Friseur in Carmens Nachbarschaft: Der Hund hörte überhaupt nicht auf sein Herrchen. Selbiges schrie immer nur mit dem Tier herum, ließ ihn aber an einer Schleppleine laufen, ohne Kontrolle darüber zu haben.

Wenn Carmen morgens am Joggen war, lief ihr der Hund oft genug im Weg herum, ohne das sein Herrchen ihn zurückgerufen hat.

Daraufhin verlegte Carmen ihre Joggingrunde vor und lief eine Stunde früher los.

Das schien der Friseur aber registriert zu haben, denn schon einen Tag später ging er zur selben Zeit mit seinem Hund. Als Carmen von ihrer Runde zurückkam, stellte er sich ihr mit seinem Tier in den Weg und blieb dort einfach stehen, während Carmen auf der Stelle lief.

Ein „Überholen“ war ihr nicht möglich. Schließlich schrie sie den Nachbarn an und beschimpfte ihn. Das war ihm offensichtlich so

unangenehm, dass er sofort das Feld räumte.

Da Carmen jetzt im Innendienst tätig war, konnte sie Vilma mit auf die Dienststelle nehmen. Das weckte natürlich das Interesse aller anderen dort Tätigen und Carmen musste sich leider nicht nur nette Ansprachen für die hübsche Hundedame anhören. „Du solltest dir endlich einen Mann suchen, ein Hund wird deinen Ansprüchen doch gar nicht gerecht.“ So und ähnlich klangen die eher anzüglichen Bemerkungen männlicher Kollegen.

Im Büro der Mordkommission war das zum Glück anders. Alle hießen Vilma willkommen und so viele Streicheleinheiten auf einmal, das war selbst ihr zu viel. Sie zog sich auf ihre Lieblingsdecke zurück, die Carmen mitgebracht und unter ihren Schreibtisch gelegt hatte.

Lars Wessels holte erst einmal eine Schale voll Wasser und Dietmar Bernd kramte in seiner übervollen Schreibtischschublade nach etwas zum Spielen. Peter Weigand brachte Carmen einen frischen Kaffee und alle wollten wissen, was es mit der lebhaften Hundedame auf sich hatte.